

Galw.
 am nächsten Freitag
 Samstag wieder
 u. großen Trans-
 große, sowie auch
 er
 eine
 wie im Gasthof J.
 verkaufen.
 inehandlung,

Briefe
 billigst
 u. hhdg.,

Gesunder Most

 nur Früchte
 Volkstrunk
 zu haben.
 durch Plakate,
 achnahme von
 hingen a. N.
 is und franko.

**Mädchen-
 Gesuch.**
 res, williges Mädchen,
 in den Haushaltungs-
 und etwas Feldarbeit
 sucht auf 1. April
 Wilhelm Teffner,
 Wart.

na (Alemnot),
 lüßiger Bronchial-
 entzündung, sowie quälende
 in finden schnelle und
 ung beim Gebrauch von
 emmer's Salz-
 in Lang, Nagold, L.
 H. Franer. I. D.

BÄttlingen.
 gezeichnete verkauft
 2 schöne
Weißer
 (ohne Horn) 1 trüchtig,
 1 unemüßig.
Schweizerdi.

des Landesamts
 Stadt Nagold:
 Oberst Leichter, Tochter
 d. Wilh. Himer, Ober-
 richter, den 15. Febr.
 in: Karl Albert Scholber,
 in: Wälder und Stadl,
 in: Rotgerber Z. hier, den

Ercheint täglich,
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier 1.10 M., mit Postge-
 loh 1.20 M., im Bezugs-
 und 10 km-Bezugs-
 1.35 M., im übrigen
 Württemberg 1.55 M.,
 Monatsabonnement
 nach Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

88. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Kapitel-Gelehrte
 f. d. Spall. Zeile mit
 genöthig. Schrift oder
 deren Name bei Im-
 druckung 10 g.
 bei ungenügender
 entsprechender Rabatt.
 Mit dem
 Hauptbestellen,
 Blatt. Sonntagblatt
 und
 Schwab. Anzeiger.

Nr. 40

Donnerstag den 18. Februar

1909

Deutscher Landwirtschaftstag.

Der deutsche Landwirtschaftstag trat in Berlin zusammen. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung über den Entwurf des Weingesezes. Vordrat Staatsrat beschränkte die Annahme der von der Kommission des Reichstages zum Weingesez vorgeschlagenen Resolutionen: 1. bei der Aufhebung der Grundsteuer für den Anbau des neuen Weingesezes zur besseren Kontrolle bestimmte Einfuhrkontrollen für Wein, Trauben und Traubenweine zu heben und die Vorlage amtlicher Bescheinigungen über die Herkunft und die Reifezeit des Weines zu verlangen; 2. bei neu abzuschließenden Handelsverträgen, sowie bei Ablauf der jetzt bestehenden Handelsverträge eine Vergünstigung für ausländische Reizeine zum Verschiff nicht mehr zu gewähren; 3. halbamtlich den Entwurf eines Reichsgesezes vorzutragen, welches den Verschiff von Weingesez mit Reizein zur Herstellung von Reizein und den Vertrieb dieses Weines verbietet. Die Resolutionen wurden angenommen.

Fürst Bälou an die Landwirtschaft.

Bei dem Festessen des deutschen Landwirtschaftstages, das gestern abend stattfand, präsidirte Graf Schwerin-Bülou. Neben ihm saß Herzog Johann Albrecht, Regent zu Braunschweig, und Fürst Bälou, gegenüber Freiherr v. Gutz, zwischen Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und dem Grafen von Bismarck. Ferner nahmen Reichsminister, Staatssekretäre und Gesandte der deutschen Staaten teil. Der Landwirtschaftsminister nahm nicht teil, da er im Ueberseesemmergebiet weilte. Nach dem Kaiser erhob sich Reichstagspräsident Fürst Bälou zu folgender Rede:

Es. Hohheit! Meine Herren! Alljährlich einige feste Stunden mit den berufenen Vertretern der deutschen Landwirtschaft zu verleben, ist mir zu einer lieben Gewohnheit geworden. Ich habe es schmerzhaft bedauert, im vergangenen Jahre wegen einer Kopfkrankheit hiervon absehen zu müssen. Acht Jahre sind vergangen, seitdem ich zum erstenmal als Reichstagspräsident vor Ihnen stand. Eine ereignisreiche Zeit, eine Zeit, erfüllt von Kampf und Sieg, von Sturm und Sonnenschein liegt dahinter. In dem ersten Vortrag, den ich als Reichstagspräsident gehalten habe, es war in Romberg im Herbst 1900, erbat und erhielt ich die allerhöchste Zustimmung zu meinem wohlwollenden Landwirtschafts-Programm: verstärkter Schutz, Erhaltung und Steigerung der Getreide- und Viehzucht. Im Februar 1901 sagte ich Ihnen: Jedem ist der Landwirtschaft zu helfen trachte, ersähe ich lediglich meine Pflicht. Es ist eine Pflicht des Reichstagspräsidenten, für einen Beruf zu sorgen, welcher einem so großen Teil unserer erwerbsfähigen Bevölkerung seinen Lebensunterhalt gewährt, dessen Ergehen von so vitaler Bedeutung ist für die Unabhängigkeit des Landes nach außen und für seine innere Wohlfahrt. Dem Programm von Romberg und dem von Ihnen 1901 entwickelten Aufbaumprogramm bin ich treu geblieben bis zu diesem Augenblick und werde Ihnen treu bleiben, so lange ich mein schweres Amt führe und das

vielleicht noch länger, als meine Gegner hoffen. (Beif. Beif.)

Meine Herren! Meine verehrten Herren Vordrater, Graf Schwerin-Bülou und Hr. v. Gode, haben in ihren beredten und ansehnlichen Worten, für die ich Ihnen aufrichtig dankbar bin, auch erinnert an die eminente Bedeutung des landw. Gewerbes für unsere Wehrkraft, für unsere Machtstellung nach außen. Was sie in dieser Beziehung gesagt haben, unterbreite ich vollkommen. Und meine Herren, weil ich die Bedeutung der Landwirtschaft in vollem Umfang anerkenne, weil ich die Wichtigkeit des inneren Marktes nicht verkenne, wie sich gerade jetzt bei fester industrieller Konjunktur wieder gezeigt hat, weil ich durch starken und höheren Ballast das Staatsbudget vor Schwankungen bewahren, weil ich in ausgleichender Gerechtigkeit auch der Landwirtschaft den ihr gebührenden Teil an staatlicher Fürsorge zuwenden lassen wollte, deshalb habe ich mein Landwirtschaftsprogramm aufgestellt und durchgeführt trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten, die mir hierbei von vielen Seiten, von links und auch von rechts, gemacht worden sind. (Beif.) Ich habe hierbei auch nicht auf Dankbarkeit gerechnet — das muß man mir in der Politik —, sondern ich habe einfach meine Schuldigkeit als leitender Minister getan. Gern und dankbar will ich aber hierbei hervorheben, daß ich stets die Unterstützung der Landwirtschaftsvereine gefunden habe und die freundliche Anerkennung, die mir der Vordrater des Landwirtschaftstages schon ausgesprochen hat, sie hat mich geteilt. Immer kann man ja als leitender Minister auch nicht den Beifall seiner Freunde haben. (Beif.) Ich bin auch gar nicht empfindlich gegen Tadel, wenn er sachlich und ernst vorgebracht wird.

Als der Bundesrat seine Vorschläge zur Reichsfinanzreform einbrachte, war er sich wohl bewußt, daß er auf eine allgemeine Zustimmung nicht zu rechnen habe, daß einzelne Projekte richtig, einzelne nicht gefaßt würden. Aber, meine Herren, wir sollen auch aus der Geschichte lernen. Große Reiche sind zu Grunde gegangen an der Unfähigkeit, ihre Finanzen zu ordnen. Insbesondere ist es unser altes deutsches Reich, Graf Schwerin hat schon darauf hingewiesen, zu Grunde gegangen an Unzulänglichkeit und mangelnder Opferwilligkeit, die eine Ordnung unseres Finanzwesens verwehrt, in der Zeit wo England und Frankreich sich zu geordneten Finanzen und damit zu starken Staatswehren durchdrangen. Wir sind, Gottlob, noch in der Lage, aus der ganzen Krise glatt und völlig herauszukommen, wenn wir nur wollen, wenn wir uns so zusammenfinden, wie die Größe der Aufgabe es unbedingt erfordert. Von der Lösung der Finanzreform hängt die Ehre, die Wohlfahrt, die Macht, die Sicherheit des Landes ab.

Graf Schwerin hat mit Recht die Verdienste unseres Kaisers um die Erhaltung des Friedens hervorgehoben. Mit voller Befriedigung habe ich hier in erster Linie den Besuch des englischen Königspaars, dessen würdiger und schöner Verlauf nicht nur bewiesen hat, wie sehr den beiden Herrschern ein gutes Verhältnis zwischen ihren Re-

gen am Herzen liegt, sondern der auch den beiden Völkern Gelegenheit bot, daß sie freundliche und gute Beziehungen zu einander zu unterhalten wünschten. Dieser Besuch und ferner das Abkommen mit der französischen Regierung mit der französischen Regierung über Marokko, für das ich mit dem ausgezeichneten Vertreter der französischen Republik an unserem Hofe, Herrn Cambon, eine, wie ich glaube, für beide Teile ehrenhafte und praktische Form gefunden habe, hat den weltlichen Horizont geflärt. Wir haben Grund zu der Annahme, daß es der friedlichen Gestaltung und den friedlichen Bemühungen aller Mächte gelingen werde, auch im Osten die Völker zu versöhnen.

Aber, um den Frieden des Reiches zu sichern und gegen alle Bedrohungen sicher zu stellen, ist nicht nur die militärische, sondern auch die finanzielle Bereitschaft erforderlich. Ein Weg zur Verständigung kann gefunden werden, weil er gefunden werden muß. (Zustimmung.) Und auch die Landwirtschaft soll nicht vergessen, wie sehr gerade sie unter unseren (höchsten Rechtsverhältnissen im Reich und in den Staaten zu leiden hat, welchen Nachteil ihr die uns aufgezwungene Diskontpolitik gebracht hat. Seine Hauptaufgabe, die große Aufgabe, die sich der deutsche Landwirtschaftstag stellt hat — ich erinnere an die Entschuldigungsfrage, an die so wichtige innere Kolonisation, an die planmäßige Arbeiteraufzuchtung — lösen und lösen, das ist meine feste Überzeugung, mit der Reichsfinanzreform. Deshalb nehme ich bestimmt an, daß die Landwirtschaft in dieser Ehren- und Existenzfrage des Deutschen Reiches im eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse unseres deutschen Vaterlandes nicht versagen wird. (Beif. Beif.)

In dieser Hinsicht erhebe ich mein Glas. Ich danke dem Herrn Grafen Schwerin-Bülou aufrichtig für seine freundlichen Worte, ich danke Ihnen allen für die liebenswürdige Aufnahme. Ich trinke auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihre Vertreter, den deutschen Landwirtschaftstag. Der deutsche Landwirtschaftstag lebe hoch! Die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe! (Beif. Beif.)

Politische Uebersicht.

Deutschland und England haben dem König von Spanien das Amt eines Schiedsrichters in der Angelegenheit der Festsetzung der Südgrenze der Baskischen ange-
 tragen.

Zur Balkankrise wird gemeldet, daß der serbische Kriegsminister Rodowitsch seine Demission zurückgezogen hat, weil er die Versicherung erhielt, die Skopjatsina werde einen weiteren Rückzugskredit bewilligen. Die Versicherung scheint unter einem Zwang von militärischer Seite gegeben worden zu sein; tatsächlich drohte ein Militärputsch für den Fall, daß der kaiserliche Rodowitsch nicht im Amt bliebe. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß sich die Spannungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn noch weiter verschärft hat, zumal auch der Kronprinz

„Sie wird es wohl auch tun müssen,“ erwiderte Holmes ernst: wenn ich mich nicht sehr täusche, werden wir schon in wenigen Tagen Nachricht von ihr erhalten.“

Es dauerte auch gar nicht lange, so ging seine Vorherjagung in Erfüllung. Während der nächsten 14 Tage erlappte ich meine Gedanken häufig auf der Wanderung zu dem alleinlebenden Mädchen, das vom Schicksal auf einen so rätselhaften Irrweg verschlagen worden war. Der ungewöhnlich hohe Gehalt, die sonderbaren Bedingungen, die leichten Obliegenheiten — dies alles war ganz gegen die Regel, und doch konnte ich schließlich nicht mit mir darüber ins reine kommen, ob es sich dabei nur um eine verrückte Laune oder um einen verberberischen Zweck handelte, und ob der Mann ein philanthropischer Schwärmer oder ein Schurke war. Was Holmes betrifft, so sah ich ihn oft eine volle halbe Stunde lang mit gerunzeltem Brauen in tiefes Nachdenken versunken denken; frag ich jedoch von der Sache an, so wußte er immer ab. „Lass dich, Lass dich!“ rief er ungeduldig aus. „Ich muß doch vor allem festen Grund unter den Füßen haben.“ Wenn er sich aber dann erhob, machte er jedesmal die Bemerkung, seiner eigenen Schwester würde er niemals gefolgt haben, eine derartige Stelle anzunehmen. Das erwartete Telegramm traf eines Abends spät ein als ich eben im Begriffe war, mich zurückzulegen und Holmes sich in seinen beliebigen heimlichen Untersuchungen anschließen, die ihn die ganze Nacht festhielten; hatte ich ihn doch schon oft abends über seine Gesetze und Götter gebengt verlassen und ihn am nächsten Morgen zur Frühstückstunde noch in derselben Stellung getroffen. Er rief

gewöhnlichen Verhältnissen 40 Pfund vollauf genügen? Dahinter muß ein ganz gewichtiger Grund stehen.“

„Ich dachte, es wäre gut, Sie in die Verhältnisse einzuziehen, damit Sie wissen, um was es sich handelt, falls ich später einmal Ihrer Hilfe bedürfen sollte. Das Bewußtsein, daß Sie hinter mir stehen, würde mir viel mehr Mut verleihen.“

„Nun, dieses Bewußtsein dürfen Sie getrost mitnehmen. Ich versichere Sie, daß Ihr kleines Problem das interessanteste zu werden verspricht, das mir seit mehreren Monaten vorgekommen ist. Es bietet einige Jühe ganz besonderer, überraschender Art. Sollten Sie sich je einmal in Zweifel oder in Gefahr befinden —“

„Selbst? — Was für eine Gefahr denken Sie sich als möglich?“

Holmes schüttelte ernst den Kopf. „Adventen wir uns darüber bestimmt aussprechen, so wäre es ja keine Gefahr mehr. Doch es bedarf nur eines Telegramms, und ich werde zu jeder Tages- oder Nachtstunde zu Ihrem Bestande bereit sein.“

„Das genügt.“ Damit erhob sie sich frisch und munter, und ihre Jühe zeigten keine Spur von Angstlichkeit mehr. „Nun gehe ich ganz guten Mutes meiner neuen Bestimmung entgegen. Ich werde Herrn Kocalle unverzüglich schreiben, mein teures Haar heute abend optern und morgen nach Winchester fahren.“

„Die junge Dame scheint mir Rausch genug zu sein, sich selbst zu beschützen,“ bemerkte ich, als wir ihren raschen, festen Schritt auf der Treppe hörten.

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das Landhaus in Hampshire.

(Fortsetzung.) (Nachtr. verb.)

„Sind Sie, Herr Holmes, denn der Ansicht, ich sollte lieber abbrechen?“

„Hätte eine Schwester von mir Ansicht auf diese Stelle, so wäre es mir nicht gerade erwünscht, daß auch ich gefehle.“

„Ohne nähere Anhaltspunkte möchte ich keine Vermutung ausprechen. Vielleicht haben Sie, Fräulein Hunter, sich selbst eine Ansicht darüber gebildet?“

„Ich kann mir nur eine einzige Erklärung dafür denken. Herr Kocalle möchte einen sehr freundlichen, gutmütigen Eindruck. Wäre es nicht möglich, daß seine Frau verrückt ist, und daß er dies geheim zu halten sucht, damit sie nicht etwa in eine Asylet gebracht wird, und daß er ihren tollsten Wahn in jeder Weise entgegenkommt, um einem Ausbruch vorzubeugen?“

„Diese Erklärung hat, wie die Sache liegt, in der Tat am meisten für sich. Sowie ich jedenfalls sicher, daß eine solche Hanslichkeit nicht Ansehendes für eine junge Dame hat.“

„Aber der Gehalt, Herr Holmes, der Gehalt!“

„Nun ja, freilich, die Bezahlung ist gut — zu gut; das ist es gerade, was mir nicht bezeugen will. Warum bezahlt man Ihnen 120 Pfund im Jahr, während unter



wieder leidenschaftlicher denn je den Krieg predigt. Die von Belgrad nach Semlin führende Eisenbahnbrücke ist neuerdings unterminiert worden. — Die ungarischen Blätter erörtern die fortgesetzten serbischen Kriegserklärungen. Das „Pester Journal“ schreibt, die Vangant Oesterreich habe ihre Gabe erreicht. Da die Herausforderungen immer drüger würden, werde die Monarchie endlich zu einer energischen Abwehr genötigt sein. „Pest Oblat“ meint, die ganze zivilisierte Welt werde Oesterreich-Ungarn recht geben müssen, wenn es Serbien, das nicht nur feindschaftliche Kriegserklärungen betreibt, sondern auch die Entzündung des Bamberkriegs vorbereitet, seine Uebermacht fühlen lasse. — Aus Damaskus wird gemeldet, Debatoren hätten die Restauration zwischen Ruam und Tebut herbeiführt, der Pilgertransport sei eingeleitet. — Nach Meldungen aus Moskau zeigt sich seit einiger Zeit in der dortigen Gegend eine sehr lebhaftige Tätigkeit bulgarischer Banden.

Das englische Parlament wurde am Dienstag vom König Edward, der sich mit der Königin in schillerndem Zuge nach dem Parlament begeben hatte, mit dem üblichen Zeremonie eröffnet. In der Thronrede bespricht der König seine Reise nach Berlin, welche bei ihm einen vorläufigen Eindruck hinterlassen habe. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England seien eine Notwendigkeit für den Frieden. Auch die Beziehungen Englands mit den übrigen Mächten seien sehr befriedigend. Bezüglich Bismarcks hält die Thronrede an der Notwendigkeit der Einführung einer Volksvertretung fest, um den friedlichen Interessen eine genügende Sicherheit zu bieten. Die Thronrede kündigt ferner die Erneuerung der Schiedsverträge mit Frankreich, Italien und Spanien an und erwartet, daß die Balkan-Wirren zu einer friedlichen Lösung gelangen werden. Die Thronrede gedenkt alsdann der Erdbebenkatastrophe in Italien, wobei das Verbleiben Englands für Italien ausgesprochen wird. Ferner kündigt sie u. a. einen Gesandtenauftrag betreffend Italien an und geht dann auf das Marine-Budget über, das große Ansprüche an die englischen Finanzen stelle. Die weiteren werden Reformen der Agrarfrage in Irland, der Trennung von Staat und Kirche in der Grafschaft Wales sowie Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit angekündigt.

Das neue türkische Ministerium unter Hussein Hilmi Pascha ist bereits gebildet, es besteht überwiegend aus Jungtürken. In moschaischen Kreisen beurteilt man das neue Kabinett mit offenem Mißtrauen. Man hält den neuen Großvezir für einen Gegner der Bulgaren, und da auch Ahmed Rifa, der Kammerpräsident, als Gegner des slavischen Elementes gilt, befürchtet man eine weitere Verschlechterung der türkisch-bulgarischen Beziehungen. Auch in England wird man mit Mißtrauen auf die jüngsten Vorgänge in der Türkei; es wird dort für möglich gehalten, daß mit dem Sturz Kiamis auch der englische Einfluß zurückgehen könnte. Diese Befürchtung spiegelt sich auch in der Auffassung der englischen Diplomatie in Konstantinopel wider. In den anderen diplomatischen Kreisen ist der Sturz Kiamis gleichfalls mit gewissen Erwartungen aufgenommen worden. Man zeigt sich namentlich unangenehm berührt durch die Art, wie das Parlament den Chef der Regierung ansah, ohne seine Rechtfertigung anzuhören. Teilweise ist, daß seitens des Kabinetts mit den stärksten Mitteln gearbeitet wurde, um das vernichtende Votum gegen Kiamis zu erreichen. Interessant ist übrigens, daß dem geschiedenen Großvezir dreimal vom Sultan das Staatsiegel abberaubt werden mußte, ehe er es am Sonntag endlich herausgab.

Unter den Riffstämmen Marokkos macht sich eine wachsende antspannische Agitation bemerkbar. Kürzlich wurde nachts ein spanischer Posten überfallen und lebendig gefesselt verwanbelt. Rädelsführer der Bewegung sind einige Raids, welche früher das benachbarte Territorium Spaniens genossen. Gegen diese unternahm die spanische Regierung von Kap Aguz aus in den letzten Tagen mehrere Expeditionen landwärts. — Ueber eine Uebereinkunft zwischen dem spanischen Gesandten und Ralch Hadd wegen des Schanzgebietes und der algerischen Grenze wird von fran-

den gelben Nachschlag auf, überflog den Inhalt der Depesche und dann reichte er sie mir.

(Fortsetzung folgt.)

Vom deutschen Aufsatz

wie er ist und wie er sein könnte schreibt Dr. Gustav Bieler, Frankfurt a. M. im „Auen-Tagblatt“. Wir entnehmen dem Artikel auszugeweiht nur folgendes:

Ein Lehrer mit praktischem B. K. ohne Pedanterie, mit einem offenen Auge für die Interessen und für die Vermögensfähigkeit seiner Schüler wird schließlich trotz aller unrichtigen offiziellen Methoden und verfehlten Schemata seine Stunden anregend machen und seinen Schülern gute und nützliche Kenntnisse beibringen. Auf einen Lehrer von dieser Art und auf ein lebenswertes und anregendes Buch, das er gerade aus seinem Erfahrungsreich dem deutschen Aufsatzunterricht zusammengestellt hat, möchte ich denn die Aufmerksamkeit lenken. Das Buch hat den frankfurter Lehrer an der Realschule W. Schöp-Belkoff zum Verfasser und drückt schon in seinem Titel aus, was sein Inhalt ist. Der Titel lautet: „Meine Schulstunden beim Selbstschreiben. Eine Aufzählung, die neue Wege weist.“

Der Verfasser stellt in diesen Büchlein über 100 Aufsätze zusammen, die seine zwölfjährigen Schulstunden nach selbstgewählten Themen geschrieben haben. Sein Zweck war: durch die Selbstständigkeit zur Selbstständigkeit zu erziehen. Die Themen sollten nicht lediglich mehr oder minder geschickt nachplappern, was der Lehrer als seine Aufsätze entwarf

gablicher Seite gewidmet, Ralch Hadd habe gedankt, er werde verzeihen, daß zwischen den beiden jetzt befreundeten Ländern Zwistigkeiten bestanden hätten. Der Sultan sei entsetzt von der Haltung und der Raschheit Frankreichs ihm gegenüber.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Febr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Schulz.

Der Etat des Reichseisenbahnamts.

Stolte (Soz.) führt Beschwerde über die Behandlung der Unterbeamten, macht eine Statistik über die Betriebsunfälle und fordert das Reichseisenbahnamt auf, einzuschreiten.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz stellt dem gegenüber fest, daß die Betriebsicherheit andauernd wächst, und berichtigt die Statistik des Vorredners, indem er sie in Beziehung setzt zur zunehmenden Intensität des Verkehrs.

Schrader (fr. Bsp.) wendet sich gegen Erzberger. Es kommt nicht darauf an, wie lange ein Beamter arbeitet, sondern wie er arbeitet. (Zustimmung.) Der Redner erörtert die Komposition der Aufsichtsbefugnis ist dem Amt zwar geblieben, aber es kann keine direkten Entlassungen und Anordnungen treffen, es sieht ihm an dem nötigen Nachdruck, seine Wünsche durchzusetzen. Einestfalls darf der Reichstag etwas dazu tun, die Befugnis des Amtes noch weiter einzuschränken.

Ganz-Eiler zu Baillly (lon.) weist ebenso wie der Vorredner die Angriffe zurück, die Erzberger gegen die Tätigkeit der Beamten gerichtet hat. Die Aufsicht darüber muß den vorgesetzten Behörden überlassen bleiben. (Zustimmung.) Wer sich der Überzeugung, daß der größte Teil unserer Beamenschaft genügend arbeitet und durchaus pflichtgemäß ist. Der Redner schlägt sich der Anerkennung die von mehreren der bisherigen Redner dem gegenwärtigen Präsidenten des Reichseisenbahnamts gesollt ist, durchaus an.

Carstens (fr. Bp.) bringt die Verhältnisse auf dem Bahnhof in Elmshorn zur Sprache, wo täglich eine Katastrophe zu befürchten ist.

Prä. Dr. Schulz: Die preussische Verwaltung hat den Umbau des Bahnhofs in Aussicht genommen.

Storz (heilige Bp.): Der Präsident des Reichseisenbahnamts sollte etwas energischer sein, besonders gegenüber dem Eisenbahnparkettamt. Preußen und Bayern sind einzig, und Württemberg wird dabei benachteiligt. Der Redner führt an der Hand des Reichsbüchses lebhaftest Beschwerde über Umleitungen, Regel an Schnellzügen, an direkten Wagen im Durchgangsverkehr vom Norden nach dem Süden. Die politischen Parteien sollten sich dieser Angelegenheit energisch annehmen, und es nicht immer bloß bei Resolutionen der sächsischen Abgeordneten bleiben lassen. Der Redner erinnert dann weiter die im vorigen Jahre von feindlichen Abgeordneten erhobenen Klagen über die Bahnhofsfrage.

Dr. Böhler (Str.): Herr Böhler steht in der Eisenbahngemeinschaft nur eine Zwischenschaltung auf dem Wege zur deutschen Reichseisenbahngemeinschaft. Ich wünsche ja nicht, daß das Bsp. erregt, aber daß wir noch lange auf dieser Zwischenschaltung bleiben. Der Redner befreit eine Benachteiligung Württembergs. Man kann es Bayern nicht verdenken, wenn es beim Durchgangsverkehr auch ein bisschen an seine eigenen großen Städte und an seine Sommerfrischen denkt. Herr Storz meint, er habe nicht als württembergischer Parteiführer gesprochen, sondern als deutscher Mann: ja, das merke ich. (Heiterkeit.) Sie können ja in den Sitzungen die Schilderung lesen, wie auf der württembergischen Station Wanger die Reisenden um den Lokomotivführer herumstehen und zusehen, wie er von dem Feiger eingeseilt und darüber wird. (Heiterkeit), und als sie ihn fragen, warum er nicht lieber in Hergatz halt mache, dann danken sie doch dort die Reisenden, die von Wanger kommen, sich ein bisschen rekonstruieren, da antwortete er: „Ja Schwanz's,

hatte, sondern sollten aus ihrem eigenen Erfahrungsgebiet etwas schildern, ganz frisch und frei so, wie sie es gesehen hatten. Da sind dann allerdings ein bisschen andere Stoffe zum Vorkommen gekommen, als man auch in der Bürgerchule zum zwölftägigen gewöhnt ist. „Wie wir einmal Kolonnen fuhren“, „Wie ich einmal mitnahm, zwei Köpfe von einem Baum werfen“, „Wie ich einmal mitnahm, Fenster-scheiben einwerfen“, „Räuber und Genossen“, „Auf dem Rasthaus“, „Wie wir einmal eine Hütte bauten“, „Von einem der ich in den Wein gestürzt hat“, das sind zunächst einmal Gegenstände, die sich die haben aus ihrem unmittelbaren Tag-Verleben gewöhnt haben. Hier ist ihnen keine Gelegenheit gegeben, Phrasen zu machen, mit angelegten Redensarten großzutun, falsche Beweise zu beibringen. Hier haben sie nichts weiter zu tun, als ganz schlicht zu erzählen. Und das ist eigentlich gar nicht eine so einfache Sache. Wichtigstens, wenn man sieht, wie wenige von unseren früheren Volksschülern im späteren Leben die Fähigkeit haben, ein Ereignis das sie erlebt haben, ganz schlicht-fachlich zu erzählen, so muß man doch wohl meinen, diese Kunst sei ziemlich schwer. Als Redakteur einer Tageszeitung hat man mehr als in anderen Berufen Gelegenheit, gerade die stilistische Unfähigkeit der breiten Massen kennen zu lernen und mit Bedauern festzustellen, wie wenig sie die Kunst und Fertigkeiten der Volksschule haben. In der Regel hat der Mann aus dem Volke, wenn er etwas schriftlich fixieren soll, das Gefühl einer höchst stierischen und gewaltigen Handlung. Er sieht sich gewissermaßen verpflichtet, den Sonntagstrod anzugehen, und sich nicht so aus-

drücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Dr. Böhler (Str.): Es herrscht in Hessen nicht eitel Freude über den Vertrag. Wir wünschen Reichseisenbahnen. Schwabach (n.) wünscht im Interesse der Spar-samkeit Vereinfachung der Beschlüssen des Reichseisenbahnamts.

Der Etat wird erledigt, die Resolution angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Bankgesetz. Vorher keine Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

zudrücken, wie er es in der Alltagsgespräch hat, sondern sich an das schwere Werk des Periphrasen hoch-obien Schönbauer zu machen. Und da sieht man dann den Unglücklichen gar bald im Rhythmus seiner Perioden gefangen. Die Buchstaben beirren sich zwar noch sehr wilderhaft auszu-sprechen, aber die Konstruktion gerät schließlich aus dem Rahmen. Ein paar große Anfangsbuchstaben stellen im Satz demnach sich vergebens, wie Offiziere die zerstreuten Truppen, die hilflos stehenden Sätze zusammenzuhalten. Und dann gibt es schließlich ganz einfach einen Punkt, und ein neuer Satz beginnt. Reden dieser Art hören die Feinen, die mit Unterbrechungen und schmalen Parteiphrasen konstruieren und in deren Manuskript man dann auf Wendungen wie diese stößt: „Ein in der Nähe gelegener Ort wurde schlie-lich herbeigerufen und wurde derselbe alsbald in ein Terrain überführt. Das hat nicht Ausnahme, sondern typische Fälle, und man gewinnt mit ihnen den Eindruck, daß es nur die Kunst des schriftlichen Ausdrucks in der Muttersprache ziemlich langsam in unserer Volkssprache ist.“

Gerab hat den 4 1/2% herab Diskontsatz gesetzlich zu-

Noten Modernste Kammern ist aufgetreten zurückerhalten zu handeln unbedingte und vollende

r. Not unklarheit und unwacht n Hundertacht lieber den B werden.

r. Frei haben noch Bedarf an Togen eine von der se gehörten Be gingen von doch auf ge

r. Neu den 60 Jahr Wirtschaf graden tot jedoch den J Unterwegs i septe sich u eine Frau u

r. Wil von Hümmen gehörig B er vier Wän Deutschen

Stattg Explosion i Einzelheiten handlung in Blattform zu Abnahme der Gymnas der letzten Straßengelei Berdes, f. B. bewirte G. E. raschen zu B Knall explod Calverwache den 20 Jahr der von ja Schwarz b wurde ca. 6 dem Hause t tot liegen. Pragrichhof derten Kohl wick, ohne Welche

wenn es zu die zweite de explodiert m

darauf will schweigen, v von Gemäch- lingsheit im G dieses Expar welcher Kst mittelbaren i gebiet behan schlicht und alles wiederz Themen zu g mal ein groß unglücklicher i sich ein paar e mag; die S an ihrem U selbständigwe diesem Falle der Freude e ganz einfach auch die tot kommt; doch ist, ebenfalls die Deutschsch sch unweilt

Ich will keine Proben daß auch auf lesen wird.



Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
am Montag den 22. Februar
Beigeholz und Reisich

Im Distrikt Remberg, Abteilung Vorderer und Hinterer Teichswald und Schaumbang:
4 Rm. Nadelholz-Scheller (Schubholz) und
96 Rm. Nadelholz-Brandholz, 2 Rm. Buchene
Büchel; 500 Büchel Buchholz und 400
Büchel Nadelholz.



Zusammenkunft auf der Höhe der Rillberg-Stelze beim Hatter-
bacher Bagger nachmittags 2 Uhr.

Beihingen.
Vergebung von Bauarbeiten.
Am Mittwoch den 24. Febr.,
(Matthias-Freitag)
nachmittags 2 Uhr

vergabe die Arbeiten zu einem Neubau, ausgenommen die Sommerarbeiten.
Ri Klanten wollen ihre Offerte bis dahin einreichen. Pläne können
bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Johannes Vohrer, Bauer.

Serrenberg — Calw.



Habe vom nächsten Freitag
früh an u. Samstag wieder
einen frischen, großen Trans-
port extra große, sowie auch
Kühe

Hannoveraner
Läuferschweine

in meinen Ställen, Gartenstraße 26, sowie im Gasthof 3.
Röhle in Calw bei billigen Preisen zu verkaufen.

Fritz Wörn, Schweinehandlung,
Telephon 52.

Für Puddings und Cremes,
Saucen und Schlagsahne,
Cacao und Kuchen,
Torten und Backwerk

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

Zum Backen
nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



ReinUnparteiischer entscheidet anders

als: „Anorr-Sos“, das neue Pflanzen-
präparat, wirkt alle Sympien feiner, besser
und stärker als alle ähnlichen Fabrikate.

Der Konsument hat den Vorteil davon!

1 Kistchen
nur 20 Pf.

Die Parker Füllfeder mit der „Levre“-Tintenführung

ist die beste und meist beliebte Füllfeder. Warum? Die „Levre“-Tintenführung ist eine wissenschaftliche Erfindung,
welche mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Dieselbe ist so gebogen, dass sie mit der inneren Wand des Behälters in
Berührung liegt und durch ihre feinen Haarröhren die Tinte ansaugt und in die Federspitze leitet in dem genau
abgemessenen Quantum, so dass die Parker-Feder nie versagt, noch klockt. Die Gold-Federn sind garantiert 14 Karat und
mit bestem, harten Iridium gespitzt, das beinahe so hart wie Diamant ist und sich deshalb nicht abschreibt.



Die Parker-Feder ist auf ein Jahr in die Hand des Schreibenden garantiert, hält aber sozusagen ein Menschenalter aus.

Alleinverkauf für Nagold u. Umgebung: G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Chancen Gewinne für jedermann bietet die Beteiligung an ohne Risiko. Billigste Gelegenheit zur Vermehrung
auf grosse einer streng reell. Unternehmung, sodass. fassung u. Erhöhung v. jahrelangem Einkommen u. Vermögen.
Mit Wenigem, Vieles und Grosses zu erreichen. Man wolle erst Gratisprospekt durch Marquardt & Co., Berlin W. 9, verlangen.

Nagold.
Jakob Klaf, Fuhrmann Ww.
verkauft ihr
Wohnhaus
mit Scheuer
u. Stallung,
alles in gutem baulichem Zustande n.
ca. 153 Rm Acker
in 4 Parzellen.
Nachhaber wollen sich wenden an
Gottf. Klaf.

Geld-Gesuch.
5000 Rm.
werden für sofort oder später
von einem pünktlichen Sub-
skriber gegen 1% tägliche Sicherheit an-
zunehmen gesucht. Der Informant-
schein kann eingesehen werden bei der
Friedr. d. Pl.

Nagold.
Getrocknetes Obst
amerikanische
Dampfpäpfel
kalifornische
Aprikosen
Birnen
Pflaumen
Pflaumen
Zwetschgen
Mischobst
Datteln
Feigen
entsteinte
empfehlen
Heh. Gauss.

30,000
Werk hat ohne Abzug
zahlbar ist der 1. Hauptgewinn
der
Grossen Stuttgarter
Lotterie.
Geld-
Gewinn
10. März 1909.
60,000
(Nur 10000 Lose).
Original - Lose 3 Mk., 4 Lose
11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto und
Liste 20 Pfennig unentgeltlich und
versenden die Generalagenten
Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Cantstraße, 20.

Gütingen.
Die Unterzeichnete verkauft
2 schöne
Geissen
(ohne Horn) 1 trächtig,
1 neuweilig.
Marie Schweifardt

Oberamtsparkasse Nagold
mit unbeschränkter Haftung der Antikörperkassette Nagold.
Spareinlagen

werden jederzeit angenommen und halbmönatlich zu 3% verzinst.
Mindestbetrag: 1 Rm.
Höchstbetrag: bei Einzahlungen 5000 Rm.
bei öffentlichen Körperschaften (Gemeinde,
Kirchen-, Armenpflege etc.) sowie Klanten-
kassen 10000 Rm.
Die Einlagen können auch durch Einzahlung auf das Postsparkas-
santkonto Nr. 1187 der Oberamtsparkasse gemacht und Zahlungen mit
Bordbuch von der Kasse bezogen werden.
Nagold, den 12. Febr. 1909.

Konfirmations-
Gesangbücher in grosser Auswahl
empfehlen
G. W. Zaiser
Nagold.

Nagold.
Gutes
Sauerkraut
empfehlen
B. Klaupp.

Dienstmädchen-
Gesuch.
Für das hiesige Kranken-
haus suche ich zum Eintritt
auf 1. April d. J. ein
Dienstmädchen. Lohn nach
Vereinbarung.
Calw, den 17. Febr. 1909
Stadt-Krankenhausverwaltung:
Kurz.

Nagold.
In eine gute Familie nach Stutt-
gart wird ein
Mädchen
gesucht, das in besseren Häusern
gedient hat und etwas Kochen kann,
bei gutem Lohn. Näheres bei
Frau Amalie Schmid, Ww.

Nagold.
Mädchen-
Gesuch.
Es wird für sofort ein im Haus-
wesen zuverlässiges Mädchen im
Rheinland gesucht, nicht unter
18 Jahren. Gehalt 240 M. mit
Reiseentschädigung.
Näheres zu erfragen
im „Schiff“.



Das beste und billigste
aller Schuhputzmittel

Verlangen Sie nur Pilo. 600.00.

Nagold.
Heute
Schellfische
bei
Berg & Schmid.

Frische
Land-Butter,
bis 2 Str. wöchentlich,
sowie
frische
Land-Eier

werden fortwährend zu kaufen gesucht,
ebenso
Tafel-Äpfel
in jedem Quantum.
Offerten nicht umgehend entgegen
Fr. S. Sumpfer
Mannheim
Krautengasse 83.

Alleweil vergnügt!
Schwäbischer Vortrags- und
Singbuch von Aug. Holzer.
Preis nur 1.50 gebunden
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung Nagold.



Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Kaufkraft erhalten:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatier
in Altensteig.
Carl Rahm in Freudenstadt.